

SALZGITTER

Klinik bietet besondere Diabetes-Therapie

Abnehmen, Bewegung, Tabletten, Insulin: Patienten mit Typ-2-Diabetes benötigen einen Mix aus mehreren Maßnahmen

Verena Klein

Salzgitter. Wenn ein Organismus erkrankt, hat dies oft nicht nur physiologische Ursachen. Psyche und Physiologie des Menschen sind über biochemische Prozesse eng miteinander verwoben. Botenstoffen und elektrische Impulse vernetzen die Organe in diesem komplexen biologischen System auf vielfältige Art und Weise. Wenig verwunderlich also, dass eine Krankheit nicht immer allein durch medikamentöse Therapie behandelbar ist. Um einen Patienten zu heilen oder ihm das Leben mit einer chronischen Krankheit bestmöglich zu gestalten, muss er ganzheitlich therapiert werden.



Viel Gemüse und frische Blattsalate können richtig lecker sein. Sie sind Teil einer Mischkost, auf die Menschen mit Diabetes setzen sollten.

CHRISTIN KLOSE/DPA-TMM

Diabetes, das ist eine echte Volkskrankheit, Tendenz steigend. Jedes Jahr kommen drei bis fünf Prozent mehr Patienten hinzu.

Karola Krause, Leiterin des Patientenmanagements und Mitglied des Direktoriums des St.-Elisabeth-Krankenhauses Salzgitter-Bad

Das St.-Elisabeth-Krankenhaus Salzgitter-Bad hat solch eine „Komplexbehandlung“ für Diabetes mellitus seit Anfang September fest etabliert. Die Gründe, die sich gerade auf diese Krankheit zu fokussieren, liegen auf der Hand: „Diabetes, das ist eine echte Volkskrankheit, Tendenz steigend“, erklärt Karola Krause, Leiterin des Patientenmanagements und Mitglied des Direktoriums. „Jedes Jahr kommen drei bis fünf Prozent mehr Patienten hinzu.“

Insgesamt seien über acht Millionen Menschen in Deutschland betroffen, die Dunkelziffer liegt vermutlich sehr viel höher. Oft würde Diabetes nur zufällig aufgrund von anderen Beschwerden diagnostiziert. Gerade in der Region Salzgitter bedarf die Krankheit allerdings einer besonderen Würdigung, so Krause. Sie begründet dies mit der Altersstruktur: „Hier wohnen viele Menschen über 60. Sie bilden damit eine der am häufigsten von Diabetes

betroffenen Gruppe.“ Die Liste der Voraussetzungen für die Anerkennung der umfangreichen Komplexbehandlung ist lang. Unter anderem wird die Zusammenstellung eines multidisziplinären Teams aus Experten verschiedener Fachrichtungen gefordert. „Erst dann dürfen wir es Komplexbehandlung nennen und nach außen zeigen. Ihr Diabetes ist hier in guten Händen“, erklärt Karola Krause. Und auch erst mit offizieller Anerkennung kann die stationäre Behandlung vollständig über die Krankenkassen abgerechnet werden. Nur wenige Krankenhäuser bieten sie daher an. „Das ist schon etwas Besonderes“, so Krause stolz.

Großes Engagement des Krankenhauses traf bei der „Vision Komplexbehandlung“ auf eine Portion Glück. „Es war der perfekte Zufall, dass gerade Oberarzt Louai Al-Assadi im September dieses Jahres bei uns angefangen hat“, freut sich Krause. Mit dem Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie mit der Zusatzausbildung Diabetologie war das Team aus Experten aller notwendigen Bereiche aufgestellt. Zusammen mit Chefarzt Dr. Ignatius Akuma Che, Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie, ebenfalls mit Zusatz Diabetologie, und dem Leitenden Arzt Ahmad Zahed Keitou, Gefäß- und Endovaskuläre Chirurgie und Phlebologie, komplettiert er das Ärzteteam. Hinzu kommen Ernährungs- und Diabetesberaterinnen. „Wir



Chefarzt Dr. Ignatius Akuma Che (von links), Lena Kloß, Ulrike Illers, Oberarzt Louai Al-Assadi, Leitender Arzt Ahmad Zahed Keitou und Chefarzt Dr. Ignatius Akuma Che.

VERENA KLEIN

konnten tolles Personal finden“, so Patientenmanagerin Krause.

Ein multiprofessionelles Team sei wichtig, denn nicht selten erhalten Patienten eine Haupt- und Nebendiagnose. Die Diabeteskomplexbehandlung auf Station beinhaltet daher nicht nur die rein medikamentöse Behandlung, sondern ist mit weitreichender Aufklärungsarbeit kombiniert.

„Diabetes ist eine chronische Krankheit, vor allem Typ 2“, erklärt Oberarzt Al-Assadi. In der Regel würden mehrere Faktoren eine Rolle spielen wie beispielsweise die erbliche Veranlagung und ungesunde Ernährung kombiniert mit Bewegungsmangel. „Wir sehen eine Zunahme der Erkrankung im Rahmen der Wohlstandszunahme. Unsere Körper bekommen mehr, als sie brauchen“, weiß Chefarzt Akuma

Che. Die Komplexbehandlung umfasse mehrere Säulen: „Das Senken des Blutzuckerspiegels ist dabei die akute Therapie. Ziel ist es, dass so wenig Insulin wie möglich gegeben wird, wenn die Patienten entlassen werden“, so der Experte.

Auch die Gefäße müssen bei Diabetes im Blick behalten und gegebenenfalls behandelt werden. Die wenigsten Betroffenen wissen um drastische Nebenschäden, die diese Krankheit hervorrufen kann. „Die Störung des Stoffwechsels betrifft alle Organe. Auch die Augen, das Herz und vor allem die Beine sowie die Hände“, so Gefäßchirurg Keitou. Patienten können beispielsweise erblinden. Diabetes greife aber auch die Nerven an und kann sie zum Absterben bringen, was weitere schwerwiegende Auswirkungen hat. „Gefäßänderungen sind daher

frühzeitig als Vorsorge zu behandeln“, mahnt Keitou.

„Die ärztliche Seite veranlasst unter anderem die medizinische Insulintherapie, aber gleichzeitig spielt der Patient selber eine große Rolle“, gibt Diabetologe Al-Assadi zu bedenken. Vor allem Bewegung und Gewichtsabnahme seien wichtig. Hier setzt der nächste Part der Komplexbehandlung an, die Ernährungsberatung. Karola Krause hört es immer wieder: „Die Menschen denken: Jetzt habe ich Diabetes, jetzt darf ich nichts mehr essen.“ Dabei gehe es eher um eine Andersverteilung der Lebensmittel. „Diabetiker sollen erkennen, wo wie viel Zucker drin ist und wie sie ihre Ernährung umstellen können“, erklärt die seit 47 Jahren als Diätassistentin tätige Ulrike Illers. „Viele Patienten sind dann ganz erstaunt, wie viel sie noch essen dürfen“, fügt sie hinzu.

Auch habe sich über die Jahre viel im Ernährungsbereich geändert. „Früher gab es nur wenige für Diabetiker geeignete Nahrungsmittel. Heute eine Vielzahl.“ Doch das Wichtigste sei: „Die Patienten müssen ihre Krankheit annehmen“, so Illers. Wenn sie gut informiert seien, verbessere sich auch der Insulinspiegel der Erkrankten. Illers, selbst betroffen, weiß um die Beschwerlichkeit des Weges, den man sein Leben lang durchlaufen muss. Dennoch: „Man muss dranbleiben, um Spätfolgen zu verhindern.“

Oft wird es notwendig, nicht nur physische Probleme zu behandeln, auch die Seele der Betroffenen leidet. Viele Patienten hätten ein großes Problem mit der Diagnose. Daher ist eine psychologische Betreuung in die Komplexbehandlung integriert.

Die Patientenbetreuung endet für das engagierte Diabetes-Team nicht an der Krankenhaustür. „Es besteht nach Entlassung die Möglichkeit einer poststationären Betreuung“, betont Chefarzt Akuma Che. Zusätzlich kooperiert das St.-Elisabeth-Krankenhaus mit neurologischen, podologischen und physiologischen Praxen in der Umgebung.

Ulrike Illers macht allen Betroffenen Mut: „Das Leben ist mit der Diagnose Diabetes nicht vorbei. Und das Leben mit Diabetes besteht auch nicht nur aus Verzicht, sondern aus Veränderung. Es geht immer weiter.“